

La Fontaine, Jean de: Es schlingt der Wolf mit Gier (1658)

1 Es schlingt der Wolf mit Gier.
2 Als einst ein solches Tier
3 Gelage hielt, geschah's zu seinem Todesschrecken,
4 Daß ihm ein Knochen blieb in seiner Kehle stecken.
5 Er meinte schon, er müsse alsbald verrecken,
6 Da kommt zum Glück für unsren Mann,
7 Der nicht mehr schrein noch sprechen kann,
8 Ein Storch vorbei. Dem macht er Zeichen,
9 Und seiner stummen Sprache schenkt der Storch Gehör:
10 Er läßt sich mitleidvoll erweichen,
11 Zu dienen als Operateur.
12 Er packt den Knochen, zieht mit Kraft
13 Und hat ihn bald herausgeschafft.
14 Und nun verlangt er für sein Retterwerk den Lohn.
15 »was? Deinen Lohn?« entgegnet ihm der Wolf voll Hohn;
16 »mein Freund, du spaßest jedenfalls.
17 Ist das nicht schon genug, daß heil du deinen Hals
18 Aus meinem Maul herausgebracht?
19 O Undank! Lauf und nimm dich ja vor mir in acht!«

(Textopus: Es schlingt der Wolf mit Gier. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/60647>)